

Handball-Nachwuchs testet neues Verfahren

UKL-Sportmediziner nutzen neue Methode, um Verletzungen im Profisport frühzeitig zu erkennen und vorzubeugen



Ausgeglichenes Ergebnis

Mit Wachstum und Innovation meistert das UKL die Herausforderungen des Jahres 2023

SEITE 4



Neuer Start

UKL begrüßt 290 Auszubildende und sichert Fachkräftenachwuchs durch eigene Ausbildung

SEITE 5



Hochpräzise und effizient

Neuer Linearbeschleuniger ermöglicht zielgenaue Behandlung von Tumorerkrankungen

SEITE 6

■ DER AUGENBLICK

Goldene Abendsonne über dem Klinikum



Foto: Stefan Straube

Das beeindruckende Drohnenfoto zeigt das Gebäude der Frauen- und Kindermedizin im Universitätsklinikum Leipzig, das kurz vor Sonnenuntergang in goldenes Abendlicht getaucht ist. Die Wärme des zu Ende gehenden Tages ist noch spürbar. Eingeraht von den Türmen der Peterskirche und des Neuen Rathauses verschmelzen die Gebäude des Klinikums mit den Dächern der Südvorstadt zu einer harmonischen Einheit.

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Jörn Glasner, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).
Universitätsklinikum Leipzig,
14. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Herstellung:

Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 09.09.2024



Drücken kann jeder

Lernen, wie man im Ernstfall Leben rettet – beim Aktionstag LEIPZIG DRÜCKT am 16. September

■ In Deutschland sterben jedes Jahr ungefähr 65 000 Menschen nach einem plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstand. Allein in Leipzig gibt es statistisch gesehen täglich 1,4 plötzliche Herz-Kreislauf-Stillstände außerhalb des Krankenhauses. Viele dieser Todesfälle ließen sich vermeiden, wenn schnell Hilfe zur Stelle wäre. Die meisten von uns wissen jedoch nicht, was in einem solchen Fall zu tun ist und scheuen sich daher zu handeln. Mit dem Aktionstag LEIPZIG DRÜCKT am 16. September von 9 bis 16 Uhr möchte das gleichnamige Aktionsbündnis, dem auch das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) angehört, das Bewusstsein für die zentrale Rolle der Wiederbelebung durch Laien-Retter schärfen und Mut machen, im Ernstfall zu helfen.

„Jeder ist in der Lage, Leben zu retten, denn dazu bedarf es nur weniger gezielter Handgriffe, die leicht zu erlernen sind“, sagt Dr. Georg Stachel. Der Oberarzt in der Zentralen Notaufnahme des UKL weist darauf hin, dass es vor allem darauf ankommt, schnell zu helfen: „Bei einem Herzstillstand ist es immens wichtig, dass unverzüglich mit der Wiederbelebung begonnen wird. Denn schon nach wenigen Minuten drohen schwere, irreparable



Foto: Stefan Straube

Beim Aktionstag LEIPZIG DRÜCKT werden die wichtigsten Handgriffe zur Wiederbelebung demonstriert und direkt vor Ort geübt.

Schädigungen des Gehirns.“ Im Prinzip gehe es darum, mit Hilfe von Herzdruckmassage beziehungsweise Herz-Lungen-Wiederbelebungsmaßnahmen die oft über Leben und Tod entscheidenden Minuten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu überbrücken. Erfolgen lebensrettende Maßnahmen durch Ersthelfende rechtzeitig, könnten pro Jahr in Deutschland circa 10 000 Menschenleben gerettet werden.

Mit dem Aktionstag LEIPZIG DRÜCKT als Auftakt der bundesweiten „Woche der Wiederbelebung“, die in diesem Jahr vom 16. bis 22. September stattfindet, soll das Bewusstsein

für solche lebensrettenden Fähigkeiten in der Bevölkerung geschärft werden. Zugleich geht es darum, bestehende Hemmschwellen abzubauen und über lebensentscheidende Sofortmaßnahmen zu informieren. Dazu stehen auch die auf dem Aktionstag anwesenden UKL-Mediziner:innen zur Verfügung. „Wir erläutern hier live vor Ort die wichtigsten Maßnahmen rund um das Thema Erste Hilfe und Wiederbelebung und bieten allen Interessierten an, mit unserer Unterstützung zu trainieren“, blickt UKL-Kardiologe Dr. Georg Stachel voraus.

Schirmherr des diesjährigen Aktionstages ist erneut Oberbürgermeister Burkhard Jung. Als Vertreter der Stadtspitze wird Bürgermeister Heiko Rosenthal um 11 Uhr die „Woche der Wiederbelebung“ mit einem Grußwort eröffnen. Danach wird live anhand eines realitätsnahen Szenarios demonstriert, wie nach dem Auffinden einer Person mit Herzstillstand die Herz-Lungen-Wiederbelebung mit der Rettungskette funktioniert.

Neben dem UKL gehören dem Aktionsbündnis LEIPZIG DRÜCKT der Arbeiter-Samariter-Bund RV Leipzig, der Kreisverband Leipzig-Stadt des Deutschen Roten Kreuzes, die Johanniter Unfallhilfe Leipzig, die Malteser Leipzig, die Branddirektion der Stadt Leipzig sowie das Herzzentrum Leipzig an. JG

Neues Testverfahren für physische Schwachstellen soll Verletzungen im Profisport vorbeugen

UKL-Mediziner des Zentrums für Sport- und Bewegungsmedizin bereiten als langjähriger Medizinpartner den SC DHfK-Handball-Nachwuchs mit eigens entwickeltem Check für Saison vor

■ **Verletzungen im Profisport können Karrieren vorzeitig beenden und ganze Mannschaften ausbremsen. Um hier besser vorsorgen zu können, haben die Experten im Zentrum für Sport- und Bewegungsmedizin des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ein eigenes Testverfahren entwickelt. Damit sollen physische Schwachstellen rechtzeitig entdeckt und mit speziellen Trainingsverfahren ausgeglichen werden, damit es nicht zu belastungsbedingten Verletzungen kommt. In dieser Saison kommt das neue Verfahren erstmals beim Nachwuchs der SC DHfK-Handballer zum Einsatz.**

„Unser Ziel ist es, Verletzungen nicht nur zu heilen, sondern diesen auch vorzubeugen“, erläutert Prof. Pierre Hepp, Unfallchirurg und Sprecher des Zentrums für Sport- und Bewegungsmedizin am UKL. Der langjährige Mannschaftsarzt der Bundesliga-Handballer betreut und operiert viele professionelle Sportler. „Eine Verletzung so wieder auszugleichen, dass die Betroffenen wieder voll einsatzfähig sind, ist schwierig, langwierig und nicht immer zu 100 Prozent erfolgreich“, so Hepp. „Besser wäre es, wir verhindern vermeidbare Verletzungen von vornherein, vor allem bei den jungen Nachwuchssportlern.“ Damit dies gelingt, haben die Mediziner eine spezielle Testserie entwickelt, mit der die Sportler drei Mal untersucht werden: Nach der Saison, wenn die Belastung am höchsten ist, vor der Saison, und in der Winterpause. Aktuell ist das Verfahren erstmals im Einsatz, die Nachwuchshandballer von der U15



Kern der Checks ist eine qualitative und quantitative Analyse des Bewegungsapparates mit Fokus auf Arme und Beine.
Foto: Hagen Deichsel

bis zur U23 durchlaufen gerade die Tests vor Saisonstart. „Wir haben die Nachwuchssportler hier besonders im Fokus, um bei den jungen Männern und Jugendlichen, die teilweise noch im Wachstum sind, die Risiken möglichst zu reduzieren“, erklärt Dr. Ralf Henkelmann. Der UKL-Unfallchirurg betreut seit acht Jahren die Junioren. Derzeit führt er zusammen mit dem UKL-Sportkardiologen

Dr. Sven Fikenzer 70 Sportler durch die Tests, und zwar anders als sonst vor Ort bei den Sportlern und nicht im Klinikum. „Kern der Checks ist eine qualitative und quantitative Analyse des Bewegungsapparates mit Fokus auf Arme und Beine, um noch präziser und genauer als bisher festzustellen, ob es an bestimmten Stellen Unterschiede in der Belastbarkeit gibt“, so Henkelmann. Werden diese festgestellt, setzt ein

Präventionsprogramm ein. „Das beinhaltet ein individuelles Training das zusammen mit dem Athletiktrainer und der Physiotherapie angepasst wird, um hier gezielt ansetzen zu können.“ Für die Sportler kann das bedeuten, dass sie nicht jede Trainingseinheit mit dem Team trainieren, sondern gezieltes Einzeltraining erhalten. Ob und wie erfolgreich diese Maßnahmen im Zusammenspiel mit dem neuen Testverfahren sind, wird sportwissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Die Untersuchungen mit mobilen Einheiten direkt vor Ort bei den Sportlern sind eine weitere Besonderheit, die die ZSB-Mediziner hier umsetzen. „So können wir alle relevanten Untersuchungen, die kardiologischen und die orthopädischen zusammen mit der neuen Verletzungsprophylaxe an einem Tag bündeln. Dafür, dass dies so möglich ist, sind wir den Ärzten des UKL, die sich an mehreren Nachmittagen zu uns in die Halle begeben, sehr dankbar“, sagt Matthias Albrecht, Jugendkoordinator des SC DHfK-Handball. „Vor allem das neue Verfahren ist für uns eine wichtige Maßnahme, um im Vorfeld zu klären, ob und wo ein Defizit bei einem Spieler besteht, und rechtzeitig reagieren zu können“, so Albrecht weiter. „Im besten Fall sorgen wir so dafür, dass die Verletzungszahl spürbar sinkt.“
Helena Reinhardt



Erfahre mehr über das neue Testverfahren, indem du den QR-Code scannst.

Blutbank des Universitätsklinikums Leipzig beim CSD Leipzig 2024: Gemeinsam ein Zeichen setzen

Am vergangenen Wochenende zeigte die UKL-Blutbank Flagge beim Christopher Street Day (CSD) Leipzig 2024. Mit viel Engagement und begleitet von den beiden Maskottchen „Blutbert“ und „Rhesi“ feierte das Team zusammen mit den vielen Teilnehmer:innen des CSD. Seit der Aktualisierung der Blutspenderrichtlinie durch die Bundesärztekammer und das Paul-Ehrlich-Institut im Oktober 2021 wird nun geschlechtsneutral das individuelle Risikoverhalten von Blutspendewilligen bewertet. Bereits vier Monate nach einem solchen Risikoverhalten ist eine Blutspende möglich. Die Blutbank



nutzte daher den CSD auch, um alle dazu aufzurufen, Teil des „Teams Blutbank“ zu werden: Jede Spende hilft, die Versorgung der Patient:innen am UKL sicherzustellen.
UKL

Foto: Janina Sommermeyer

Gute Stimmung beim 11. Firmen-Drachenboot-Cup – UKL ehrenhaft auf Platz 13

Beim Drachenboot-Cup der SG LVB e. V. Ende August haben sich die UKL-Dragons gegen harte Gegner behauptet und den 13. Platz erkämpfen können. In einem spannenden Wettkampf unter hochsommerlichen Bedingungen hatten 33 regionale Teams ein Ziel: Cup-Sieger werden! Vor allem in den ersten beiden Vorläufen spuckten die UKL-Dragons ordentlich Feuer und konnten die Rennen für sich entscheiden. Trotz des zweiten von drei möglichen Plätzen im Viertelfinale reichte die Zeit am Ende jedoch nicht ganz für eine einstellige Platzierung. Dem Sports- und Teamgeist des UKL-Teams tat dies jedoch keinen Abbruch. Sie hatten ein tolles Gemeinschaftserlebnis und blicken schon optimistisch ins nächste Jahr.
UKL



Foto: UKL

UKL erreicht ausgeglichenes Jahresergebnis

Leistungswachstum trotz herausfordernder Rahmenbedingungen / Medizinische Fakultät mit Drittmittelzuwachs und Forschungserfolgen / digitaler Jahresbericht 2023 der Universitätsmedizin Leipzig gibt Überblick

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) erreicht 2023 entgegen dem aktuellen Trend ein fast ausgeglichenes Ergebnis. Dafür sorgten neben einem stabilisierten Leistungsgeschehen auf präpandemischem Niveau und einer erneut gewachsenen Beschäftigtenzahl auch zusätzliche Finanzmittel von Bund und Freistaat Sachsen.**

Die Medizinische Fakultät verzeichnet eine erfreuliche Entwicklung sowohl bei den Drittmitteln als auch bei der Zahl der Promotionen und Habilitationen sowie die Verlängerung eines Sonderforschungsbereiches.

„Wir haben 2023 dank eines erneuten Leistungswachstums an die Behandlungszahlen der Jahre vor der Corona-Pandemie anschließen und damit unser Leistungsniveau stabilisieren können“, so Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. Mit circa 322 000 ambulanten und 59 281 stationären Fällen lagen die Zahlen in der Patientenversorgung teilweise wieder über denen aus 2019, bevor die Corona-Pandemie zu einem Fallzahlrückgang führte. „Diese ‚Delle‘ haben wir mehr als kompensiert“, so Josten, „wobei wir, wie alle anderen auch, weiterhin mit Personalausfällen über dem Vor-Corona-Niveau zu kämpfen hatten.“

Die wirtschaftliche Lage blieb auch aufgrund der gestiegenen Material- und Energiekosten schwierig. „Das fast ausgeglichene Ergebnis von minus 232 000 Euro war daher nur dank Zuschüssen des Bundes und des Freistaates Sachsen zur Kompensation der hohen Energiepreise beziehungsweise der allgemeinen Betriebskosten realisierbar“, ergänzt Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL. „Ein zentraler Pfeiler unserer Leistungsfähigkeit war und ist unsere stabile Personalsituation, die wir mit einem erneuten leichten Zuwachs trotz deutschlandweitem Fachkräftemangel ausbauen konnten.“ Dies, so Jacob, sei ein Indikator für die Attraktivität des Arbeitsplatzes UKL. „Mit verschiedensten Maßnahmen von der Mitarbeiterbindung bis hin zu Modernisierungen der Infrastruktur arbeiten wir tagtäglich daran, dass dies so bleibt.“

38,5-Stunden-Woche für nicht-ärztliche Beschäftigte bis 2026 und Digitalisierung

Ein wesentlicher Faktor ist dabei zweifellos der in 2023 erzielte Tarifabschluss für die nicht-ärztlichen Mitarbeiter:innen mit einem stufenweisen Übergang zu einer 38,5-Stunden-Woche bis 2026. „Wir sind überzeugt, dass dies ein richtiger und zeitgemäßer Schritt ist, um unseren Beschäftigten ein gutes und gesundheitsförderndes Arbeitsumfeld in einem modernen Klinikum bieten zu können“, begründet Prof. Josten diese Entscheidung. Einen weiteren Beitrag hierzu werden auch die aktuell am UKL laufenden Projekte der Digitalisierung leisten, die an vielen Stellen



Fotos: Stefan Straube

Gemeinsam stark: Der UKL-Vorstand führte das Klinikum durch ein herausforderndes, aber erfolgreiches Jahr 2023.

Prozesse vereinfachen und unterstützen sollen. Deren derzeitige Implementierung sei ein nicht zu unterschätzender klinikumsweiter Transformationsprozess, der viele Ressourcen und Kapazitäten erfordere, aber sich langfristig auszahlen werde, so die Vorstände.

Positive Entwicklung in Forschung und Lehre

„Ein wichtiger Meilenstein ist der Startschuss für die Investition des neuen Gebäu-

des Forschungs- und Transfer-Hubs zur Wirkstoffentwicklung“, stellt Prof. Ingo Bechmann, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, rückblickend auf das Jahr 2023 fest. „Diese Investition ermöglicht uns, die Arzneimittelentwicklung an unserem Standort weiter voranzubringen. Sie bildet einen Forschungsschwerpunkt und mit der Verlängerung des Sonderforschungsbereichs (SFB) wird er sichtbar gestärkt.“ Die Medizinische Fakultät ist mit mehreren Projekten am SFB 1423 zu „Struktureller Dynamik der GPCR-Akti-

vierung und -Signaltransduktion“ beteiligt, der in 2023 für eine weitere Förderperiode verlängert wurde. Dadurch fließen Drittmittel an die Fakultät, die für das Jahr 2023 generell stabile Einnahmen verzeichnet vor dem Hintergrund leicht ansteigender Studierendenzahlen (3639 im Jahr 2023 und 3626 Studierende in 2022).

Die Ausbildung von Studierenden in den Fächern Human- und Zahnmedizin, Pharmazie und Hebammen ist zentrale Aufgabe der Fakultät. „Wir stellen uns als größte Ausbildungsstätte in Sachsen der Herausforderung, die flächendeckende medizinische Versorgung bestmöglich zu gewährleisten und unternehmen alles erdenklich Mögliche, diesem gesellschaftlichen Auftrag gerecht zu werden“, so Dekan Bechmann. Die Medizinische Fakultät koordiniert zum Beispiel verschiedene Projekte, um Studierende schon während der Ausbildung an die Tätigkeit in einer landärztlichen Praxis heranzuführen. Neben den bislang zwei sächsischen Modellregionen Nordsachsen und Vogtlandkreis sind weitere Landkreise in Planung, um angehende Ärzt:innen in die ländlichen Regionen zu vermitteln und dabei finanziell zu unterstützen.

Ein besonderes Anliegen der Fakultät ist auch die Förderung von Ärztinnen. „Wir haben ein spezielles Programm für Habilitationsvorhaben von Frauen aufgelegt, welches im Herbst starten wird. Es unterstützt Ärztinnen, die neben ihrer klinischen Tätigkeit auch wissenschaftlich wirken wollen“, erläutert Prof. Ingo Bechmann. „Das Universitätsklinikum Leipzig ist nicht nur bei diesem Projekt ein wichtiger und verlässlicher Partner für unsere Fakultät“, so Bechmann. Im Vergleich zum Vorjahr waren die Habilitationen von 26 auf 41 stark angestiegen.

Jahresbericht 2023 digital verfügbar

Insgesamt sieht sich die Universitätsmedizin Leipzig gut für die kommenden Herausforderungen gerüstet, sowohl personell als auch strukturell.

Welche Meilensteine dabei in 2023 erreicht werden konnten, fasst der bereits zum zweiten Mal in digitaler Form erschienene Jahresbericht für 2023 zusammen.

„Hier auf eine digitale Form umzustellen, ist einer unserer Beiträge zum sparsamen Umgang mit Ressourcen im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie“, erklärt Dr. Jacob.

Helena Reinhardt/Peggy Darius



Das Universitätsklinikum Leipzig schließt 2023 mit einem fast ausgeglichenem Ergebnis ab.



Scannen Sie den QR-Code und gelangen Sie direkt zum digitalen Jahresbericht.

Willkommen und Abschied

Universitätsklinikum sichert Fachkräftenachwuchs durch eigene Ausbildung



60 Pflegefachkräfte beendeten vor kurzem ihre Ausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig. 41 von ihnen erhielten anschließend einen Arbeitsvertrag am UKL.

Foto: Stefan Straube

■ **Für 290 junge Menschen begann am 2. September an der zur Akademie für berufliche Qualifizierung des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) gehörenden Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) mit dem Start in die Ausbildung ein neuer Lebensabschnitt. Wenige Tage zuvor hatten 174 Absolvent:innen ihre Abschlusszeugnisse erhalten. Rund ein Drittel von ihnen bleibt am UKL, das über die Ausbildung den eigenen Fachkräftenachwuchs sichert.**

Die feierliche Immatrikulation am 2. September bildete für die angehenden medizinischen Fachkräfte an der MBFS – eine der größten beruflichen Bildungseinrichtungen dieser Art in Sachsen – den Auftakt zur Ausbildung in insgesamt acht Gesundheitsfachberufen. Mehr als jeder Dritte absolviert die im Jahr 2020 neu eingeführte generalistische Pflegeausbildung, die dazu befähigt, Menschen aller Altersstufen in sämtlichen Versorgungsbereichen zu pflegen. Damit stellen die künftigen Pflegefachpersonen mit 109 Auszubildenden wie im vergangenen Jahr die größte Gruppe. Auch für 48 Physiotherapeut:innen, 28 Diätassistent:innen und 25 Krankenpflegehelfer:innen begann mit der Ausbildung ein neuer Lebensabschnitt.

Aufgenommen an die Medizinische Berufsfachschule wurden außerdem 27 Medizinische Technolog:innen für Radiologie (MT-R), 19 Medizinische Technolog:innen für Laboratoriumsanalytik (MT-L) – zwei Berufe, die seit 2023 mit neuer Bezeichnung ausgebildet werden.

Jeweils 17 Operationstechnische beziehungsweise Anästhesietechnische Assistent:innen (OTA/ATA) komplettieren das Feld der Neuzugänge.

Darüber hinaus hatten im vergangenen September 16 angehende Orthoptist:innen ihre Ausbildung an der MBFS begonnen. Dieser Fachbereich nimmt nur alle drei Jahre neue Auszubildende auf und pausiert 2024 demzufolge.

Bevor das neue Ausbildungsjahr an der MBFS begann, wurden in der letzten Augustwoche 174 Azubis feierlich exmatrikuliert. Bei den Abschlussprüfungen erzielten 24 von ihnen ausgezeichnete beziehungsweise sehr gute Ergebnisse. Ihnen wurde vom Förderverein für medizinische Ausbildung (FörMA e.V.) der MBFS und der Dr. Hübner-Stiftung, die unter anderem die berufliche Bildung Jugendlicher in Sachsen fördert, eine besondere Würdigung zuteil.

Mit der Möglichkeit der Ausbildung in einem von neun Ausbildungsberufen bietet

das Universitätsklinikum Leipzig den jungen Menschen eine Perspektive in einem attraktiven beruflichen Umfeld mit hoher sozialer

Verantwortung. Für 59 der insgesamt 174 Absolvent:innen dieses Jahrgangs und damit für ungefähr jeden dritten ehemaligen Azubi geht es anschließend in einem der vielfältigen Bereiche des UKL weiter. Mit 41 Übernahmen stellen auch hier die Pflegefachkräfte die größte Gruppe, gefolgt von zehn Medizinisch-technischen Assistent:innen und acht Krankenpflegehelfer:innen.

JobPoint.UKL – Karriere- und Ausbildungstag am 26. Oktober

Wer eine berufliche Zukunft in einem Gesundheitsberuf anstrebt beziehungsweise auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz im Gesundheitswesen ist, sollte am 26. Oktober 2024 unbedingt am JobPoint.UKL, dem Karriere- und Ausbildungstag des Universitätsklinikums Leipzig und der Medizinischen Berufsfachschule, vorbeischaun. Jeder Interessierte kann sich dort zu aktuellen Jobangeboten, Ausbildungsberufen, dualen Studiengängen, Praktika sowie zu Freiwilligendiensten beraten lassen. *Jörn Glasner*

Weitere Informationen zum JobPoint.UKL sowie Details und Modalitäten zum Ausbildungsangebot unter www.deine-ausbildung-am-ukl.de

Die Akademie für berufliche Qualifizierung am Universitätsklinikum Leipzig

Die Akademie für berufliche Qualifizierung am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) vereint die schulische Ausbildung und die berufliche Fort- und Weiterbildung am UKL. An verschiedenen Standorten werden 850 Auszubildende in neun Berufen ausgebildet sowie Mitarbeiter:innen des UKL

in jährlich mehr als 780 Veranstaltungen und in fünf staatlich anerkannten Weiterbildungen für Gesundheitsfachberufe qualifiziert. 75 Lehrkräfte sowie rund 300 Referent:innen ermöglichen durch moderne Lehr- und Lernformate ein effektives und nachhaltiges Lernen.



**Universitätsklinikum
Leipzig**
Medizin ist unsere Berufung.

Karriere- und

Ausbildungstag

JobPoint  UKL

Ausbildungsangebote

Qualifizierung

Duales Studium

Jobangebote

Praktikum

Freiwilligendienst

Save the date!

26. Oktober 2024, 9 – 13 Uhr



UKL nimmt neuen Linearbeschleuniger in Betrieb

Neues Gerät ermöglicht zielgenaue Behandlung von Tumorerkrankungen und bietet Erleichterungen für die Patient:innen bei der Strahlentherapie

■ An der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist ein neuer Linearbeschleuniger in Betrieb gegangen. Das innovative Gerät ermöglicht eine hochpräzise Bestrahlung in hoher Geschwindigkeit. Es garantiert durch seine deutlich bessere Bildgebung eine effizientere Strahlentherapie mit stark verkürzten Behandlungszeiten. Außerdem profitieren die Patient:innen von einem Plus an Komfort bei der Anwendung.

Patient:innen mit einer Krebserkrankung können jetzt am Universitätsklinikum Leipzig mit einem neuen, hochmodernen Linearbeschleuniger behandelt werden. Das neue Gerät vom Typ Halcyon der Firma Varian ermöglicht eine präzise und effektive Behandlung von Tumoren durch die zielgerichtete Abgabe hochenergetischer Strahlung.

„Dies geschieht in einer Genauigkeit und Effizienz, die in der modernen Medizin wegweisend ist“, erklärt Prof. Nils Nicolay, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie am UKL. „Mit dem neuen Gerät eröffnen sich uns völlig neue Möglichkeiten zur Optimierung der Therapie und zur Verminderung von Nebenwirkungen durch die Bestrahlung. Dank der herausragenden Bildgebungstechnolo-



Foto: UKL

gie sind wir in der Lage, den Tumor genau zu lokalisieren.“ Dadurch sei eine effiziente Bestrahlung möglich, bei der das gesunde Gewebe in der Umgebung des Tumors noch besser geschont und das Wohlbefinden der Patient:innen weniger beeinträchtigt werde, ergänzt Dr. Annika Schlamann, Oberärztin der Klinik. Dies wirke sich besonders positiv bei Patient:innen mit tief liegenden Tumoren vor allem in der Beckenregion, beispielsweise bei Krebserkrankungen der Prostata, der Harnblase oder des Enddarmes, aus.

Dank der innovativen Technologie des neuen Linearbeschleunigers haben sich die Behandlungszeiten deutlich verkürzt. Dies bedeutet, dass die Patient:innen weniger Zeit auf dem Behandlungstisch verbringen müssen und die jeweiligen Therapiesitzungen in deutlich kürzerer Zeit als zuvor abgeschlossen werden können. „Dauerte eine Behandlung mit dem Vorgängermodell noch im Schnitt 15 bis 20 Minuten, hat sie sich mit dem neuen Linearbeschleuniger signifikant verkürzt. Teilweise befinden sich die Patient:innen jetzt nur noch zwei

Freude über den neuen Linearbeschleuniger bei Dr. Christos Moustakis, Leitender Medizinphysikexperte, Jacqueline Sonnabend, Leitende Medizinisch-technische Assistentin für Radiologie, und Prof. Nils H. Nicolay, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie am UKL (v.l.n.r.).

bis drei Minuten in der Behandlung“, erläutert PD Dr. Christos Moustakis, leitender Medizinphysiker der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie.

Für die erkrankten Personen bedeutet allein die Reduzierung der Behandlungszeit einen Gewinn an Komfort. Darüber hinaus sorgt der offene und geräumige Aufbau des Halcyon dafür, dass sich die Patient:innen während der Behandlung weniger eingengt fühlen. Im Vergleich zu älteren Geräten ist er außerdem deutlich leiser.

Am Institut für Strahlentherapie des UKL laufen derzeit die baulichen Vorbereitungen zum Ersatz des benachbarten Linearbeschleunigers, der durch ein noch innovativeres Gerät aus der Halcyon-Serie ersetzt werden soll. Mit dem sogenannten „Ethos“-Beschleuniger wird erstmals eine sogenannte adaptive Bestrahlung möglich. Mit anderen Worten: Bei einer eventuellen Lageänderung des Tumors während der Behandlung kann das medizinische Personal den Bestrahlungsplan unmittelbar während der Therapie in Echtzeit anpassen. „Mit dem Gerät, das voraussichtlich zum Jahreswechsel in Betrieb gehen soll, wird sich das Spektrum der radioonkologischen Therapiemöglichkeiten am UKL noch einmal deutlich erweitern und uns in die Lage versetzen, die Heilungsrate bei Tumorerkrankungen weiter zu steigern“, blickt Dr. Annika Schlamann voraus. Jörn Glasner

Wenn Manieren und Sprache verloren gehen

Informationstag am UKL stellt am 24. September mit der Frontotemporalen Demenz eine seltene Form der Erkrankung in den Mittelpunkt

■ Unter dem Thema „Die andere Demenz – wenn Manieren und Sprache verloren gehen“ findet anlässlich des Welt-Alzheimertages am 24. September von 18 bis 20 Uhr ein kostenfreier Informationstag im Hörsaal Operatives Zentrum des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) statt. Im Mittelpunkt steht diesmal nicht die als Alzheimerdemenz bezeichnete Erkrankung, sondern mit der Frontotemporalen Demenz eine andere wichtige Demenzerkrankung.

Hier stehen nicht Gedächtnisstörungen, sondern Beeinträchtigungen bei Sprache und Verhalten im Fokus. „Diese Form der Demenz ist seltener und daher in der Öffentlichkeit nicht so präsent“, so Prof. Dorothee Saur, stellvertretende Direktorin der Klinik und Poliklinik für Neurologie am UKL. Wenig bekannt ist auch, dass die Erkrankung häufig jüngere Menschen betrifft. „Oft bleibt die Frontotemporale Demenz längere Zeit unerkannt, obwohl die Betroffenen längst Probleme im Alltag oder an der Arbeitsstelle erfahren. Gerade die Störungen im

Verhalten führen häufig zu zwischenmenschlichen Konflikten beziehungsweise fallen die Betroffenen in der Öffentlichkeit unangenehm auf“, erläutert die UKL-Neurologin. Prof. Matthias Schroeter, Oberarzt

an der Klinik für Kognitive Neurologie am UKL, führt dazu aus: „Eine zeitige Diagnose und Therapie ist für diese Krankheitsbilder besonders wichtig, da frühe Interventionen Betroffene und Angehörige unter-

stützen und Betroffene mit Sprachstörungen dadurch teilweise noch ihre Arbeit fortführen können.“

In der Veranstaltung erfahren direkt oder indirekt Betroffene, deren Angehörige sowie weitere an der Erkrankung Interessierte in allgemeinverständlicher Form Wissenswertes über diese „andere Demenz“. Mit kurzen Fachvorträgen, in die Video-beispiele eingebettet sind, informieren Prof. Dorothee Saur sowie Prof. Matthias Schroeter, als Neuropsychiater spezialisiert auf dieses Krankheitsbild, zur Frontotemporalen Demenz. Anschließend wird der Dokumentarfilm „remember me“ gezeigt. Aus der Perspektive einer betroffenen Familie schildert er die komplizierte Frühphase der Krankheit. Anschließend ist das Publikum zu einer Diskussion mit dem Filmemacher Lukas Olszewski sowie den anwesenden UKL-Expert:innen eingeladen. Moderiert wird die Gesprächsrunde durch Andrea Bräsecke, Psychologin an der Klinik und Poliklinik für Neurologie am UKL.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Jörn Glasner



Anlässlich des Welt-Alzheimertages lädt das UKL zu einer besonderen Informationsveranstaltung ein: Es geht um die Frontotemporale Demenz. Foto: freepik.com

Neues EAT-Zentrum am UKL bietet multidisziplinäre Betreuung für komplex erkrankte Kinder

Kompetenzbündelung schafft deutlich verbesserte Therapiemöglichkeiten bei Speiseröhren- und Atemwegserkrankungen von Kindern

■ Am 21. August hat am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ein spezialisiertes Zentrum zur multidisziplinären Behandlung von Säuglingen und Kindern mit komplexen Fehlbildungen der Speiseröhre und der Atemwege seine Arbeit aufgenommen. Das Esophageal-Airway-Treatment (EAT)-Center führt Expert:innen aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammen. Mithilfe modernster medizinischer Techniken und durch das enge Zusammenwirken mit Familien sowie Selbsthilfeorganisationen werden neue Standards bei Diagnostik, Behandlung und Nachsorge gesetzt.

Ziel ist es, den an Fehlbildungen der Speiseröhre und der Atemwege erkrankten Kindern die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen. „Mit dem EAT-Zentrum wollen wir jedem Kind eine gesunde Speiseröhre und gesunde Atemwege ermöglichen und damit seine Lebensqualität nachhaltig verbessern“, sagt Professor Martin Lacher, Ärztlicher Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. „Jedes Jahr werden in unserer Klinik rund 100 Kinder mit angeborenen Fehlbildungen der Speiseröhre und der Atemwege behandelt. Dadurch sind wir bereits jetzt eine der deutschlandweit erfahrensten Einrichtungen auf diesem Gebiet. Somit ist es folgerichtig, dass wir die am UKL vorhandene Expertise nunmehr unter dem Dach des EAT-Zen-

Foto: Hagen Deichsel



Zum Netzwerk des neu gegründeten EAT-Zentrums am Uniklinikum Leipzig zählen überregional renommierte Expert:innen in insgesamt 15 Teildisziplinen.

trums bündeln“, betont der Kinderchirurg, der seit neun Jahren am Universitätsklinikum Leipzig tätig ist und die Gründung des EAT-Zentrums maßgeblich vorangetrieben hat.

Zum Netzwerk des EAT-Zentrums zählen überregional renommierte Expert:innen in insgesamt 15 Teildisziplinen – von der Geburtsmedizin und Kinderradiologie über Anästhesie, Intensivmedizin sowie Thorax- und Herzchirurgie bis zu Phoniatrie,

Pneumologie, Kinderorthopädie und Kinderpsychiatrie.

Bei der Behandlung können die Spezialist:innen auf modernste medizinische Techniken wie beispielsweise die thorakoskopische oder robotische Chirurgie zurückgreifen. Beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Behandlung bietet darüber hinaus die vorhandene hervorragende Infrastruktur des UKL mit einer leistungsstarken Intensivmedizin.

„Wir bevorzugen stets den Erhalt der natürlichen Speiseröhre des Kindes. Ist dies nicht möglich, bieten wir Ersatz durch eine sogenannte gastrische Interposition an“, erläutert Professor Martin Lacher und weist zugleich auf den Status als überregionales Zentrum für die chirurgische Behandlung angeborener zystischer Lungenfehlbildungen hin.

Vorbilder für das Leipziger EAT-Zentrum, das deutschlandweit bislang seinesgleichen sucht, sind zwei Einrichtungen in den USA – das EAT Center im Boston Children's Hospital und das EAT Program im Children's Hospital of Philadelphia. Es ist schon jetzt Europäisches Referenzzentrum für angeborene Fehlbildungen (ERNICA; European Reference Network for rare Inherited and Congenital Anomalies).

Das EAT-Zentrum am UKL verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Dazu trägt die Zusammenarbeit mit Selbsthilfe- und Patientenorganisationen ebenso bei wie die ausdrücklich erwünschte Einbeziehung der Familie und weiterer Betroffener. Dies dient der Entwicklung individuell abgestimmter Behandlungspläne und kommt somit ebenfalls den Kindern zugute.

Jörn Glasner

Kontakt:

Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie
Liebigstraße 20a, Haus 6
04103 Leipzig
E-Mail: kinderchirurgie@uniklinik-leipzig.de

Regenbogenfahrer:innen gegen Krebs

Ehemalige Krebspatient:innen bringen Hoffnung nach Leipzig

■ Da strahlte ein Regenbogen über dem Universitätsklinikum Leipzig (UKL) – und das trotz bestem Sommerwetter. Die 32. Regenbogenfahrt, die in diesem Jahr von Erfurt nach Berlin führte, machte am 19. August Halt in Leipzig, um den jungen Patient:innen auf der Kinderkrebstation Mut zu machen und ihnen Hoffnung zu schenken.

Rund 50 Radfahrer:innen, die selbst den Kampf gegen Krebs erfolgreich gemeistert haben, wurden von Dr. Jörn-Sven Kühl, Stammzell-Transplantationsexperte des UKL, und Jan Klemm aus dem Vorstand des Elternhilfe für krebserkrankte Kinder e.V. herzlich begrüßt, bevor sie die Kinder und Jugendliche in ihren Zimmern besuchten. Dort teilten sie ihre persönlichen Geschichten und die eine oder andere Überraschung. Mit ihren Besuchen möchten sie den Kindern zeigen, dass es auch nach

einer schweren Krankheit Lichtblicke und positive Perspektiven gibt. „Es ist uns ein Herzensanliegen, den jungen Patient:in-

nen mit auf den Weg geben, dass sie mit ihrer Diagnose nicht allein sind und dass es Hoffnung gibt“, sagte einer der Regen-

Foto: Elternhilfe für krebserkrankte Kinder Leipzig e.V.



Die Regenbogenfahrer:innen besuchen die Kinderkrebstation des UKL, um den jungen Patient:innen Hoffnung zu schenken.

bogenfahrer und lieferte sich anschließend mit dem kleinen Franz ein Bobbycar-„Rennen“ auf dem Flur der Kinderkrebstation. „Wir möchten ihnen Mut machen und sie daran erinnern, dass sie stark sind.“

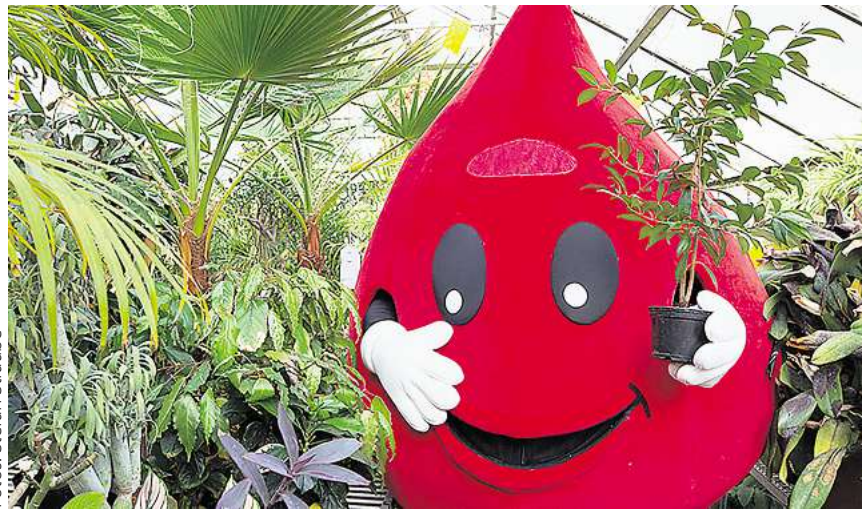
Höhepunkt war das gemeinsame Singen des „Regenbogenliedes“ mit den Kindern, Eltern und dem Pflegeteam auf Station, bevor es am Abend auf gemeinsame Bootstour mit einigen Mitarbeiterinnen der „Elternhilfe“ ging. Die Regenbogenfahrt ist eine Initiative der Kinderkrebstation am UKL sowie in einer Beratungsstelle für die ambulante psychosoziale Nachsorge bietet der Elternhilfe für krebserkrankte Kinder Leipzig e.V. vielseitige Hilfen für betroffene Familien von der psychologischen Begleitung bis hin zum Geschwisterprojekt. Kristin Paarmann

Blut spenden und Gutschein für Pflanzenmarkt und Sportkurs an der Uni Leipzig sichern

UKL-Blutbank wirbt im September mit zwei Aktionen um Lebensretter

■ Die Blutbank des Leipziger Universitätsklinikums (UKL) lädt im September mit gleich zwei Aktionen zum Leben retten ein. Vom 16. bis 21. September erhalten alle Blutspendewilligen einen Gutschein für den traditionellen Pflanzenmarkt im Botanischen Garten, der am 21. September wieder stattfinden wird. Eine weitere Aktion richtet sich exklusiv an Student:innen und Angehörige der Universität Leipzig sowie des UKL: Diese können sich vom 18. bis zum 25. September mit ihrer Blutspende ihren Wunschsportkurs beim Zentrum für Hochschulsport sichern.

Pflanzenfreunde aufgepasst: Vom 16. bis 21. September erhalten alle Blutspender:innen einen Gutschein über fünf Euro für den Eintritt zum Pflanzenmarkt im Botanischen Garten, der direkt gegenüber der Blutbank in der Johannisallee 32 liegt. „Die Idee zu dieser besonderen Aktion hatten wir bereits zum vergangenen Pflanzenmarkt im Botanischen Garten. Dessen unmittelbare Nähe zu unserer Spendeeinrichtung bietet die perfekte Gelegenheit, nach der Blutspende den Tag noch ein wenig in der Natur zu genießen – und sich vielleicht auch die eine oder andere Grünpflanze für daheim zu kaufen“, erklärt Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin (ITM) am UKL. Man hoffe auf viele Leipzigerinnen und Leipziger, die gern das „Angenehme mit dem Nützlichen“ verbinden wollen, so Prof. Henschler. „Wir sind sehr auf die Resonanz gespannt.“ Die Spendeeinrichtung auf dem UKL-Gelände hat am Tag des Pflanzenmarkts, am 21.



Fotos: Stefan Straube

Vom 16. bis 21. September erhalten alle Blutspender:innen einen Gutschein über fünf Euro für den Eintritt zum Pflanzenmarkt im Botanischen Garten.

September, für alle Spendewilligen von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Exklusiv für Angehörige der Uni Leipzig und des UKL: Blut spenden & Sportkurs sichern!

Die zweite Aktion der UKL-Blutbank im September richtet sich exklusiv an alle Student:innen und Angehörigen der Universität Leipzig sowie des UKL. Diese sind herzlich eingeladen, im Zeitraum vom 18. bis 25. September Blut am UKL zu spenden und nach ihrer Spende ihren Wunschsportkurs beim Hochschulsport der Universität Leipzig zu sichern. Diese Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Hochschulsport findet bereits zum zweiten

Mal statt. „Wir hoffen sehr, an den Erfolg aus dem vergangenen Jahr anknüpfen zu können“, so Prof. Reinhard Henschler. „Die Kooperation mit dem Zentrum für Hochschulsport im letzten Wintersemester kam überraschend gut an. Wir konnten innerhalb einer Woche über 200 spendewillige Personen, darunter 106 Erstspender:innen, begrüßen.“ Auch der Leiter des Zentrums für Hochschulsport an der Uni Leipzig, Thomas Müller, freut sich auf die Neuauflage der Zusammenarbeit mit der UKL-Blutbank: „Diese Partnerschaft hat sich bewährt, wir haben viel positives Feedback im vergangenen Jahr erhalten. Gern unterstützen wir die Blutbank jetzt erneut bei der Sicherstellung ihres Versorgungsauftrags.“ Die Kurse des Zentrums für Hoch-

schulsport sind bei den Student:innen und Angehörigen der Uni Leipzig sehr beliebt und oftmals schon wenige Minuten nach Freischaltung ausgebucht. Erst Leben retten bei der Blutbank und sich dann über den gewünschten Sportkurs freuen – das sei doch eine win-win-Situation für alle, wie Thomas Müller findet. Wer nicht Blut spenden könne, müsse dabei keine Sorge haben, leer auszugehen: „Wir reservieren für die Aktion lediglich 50 Prozent der Plätze eines Kurses“, betont Thomas Müller.

Informationen rund um die Blutspende

Wer helfen möchte, kann entweder spontan vorbeikommen oder sich werktags in der Zeit von 9 bis 18 Uhr unter der Telefonnummer 0341 / 97 25 393 einen Termin geben lassen. Bei Fragen zur Blutspende am UKL steht das Team des ITM-Spendenmanagements unter der genannten Telefonnummer ebenfalls gern zur Verfügung. Blut spenden kann fast jeder ab 18 Jahren, der gesund ist und über 50 Kilogramm wiegt. Der Personalausweis oder ein anderes gültiges Personaldokument sind zur Blutspende mitzubringen. Weitere Informationen und zur Terminvereinbarung über das Terminwunschformular gibt es unter: www.blutbank-leipzig.de.

Anja Grieser

Öffnungszeiten UKL-Blutbank:
montags und freitags von 8 bis 15.30 Uhr,
dienstags und donnerstags von 11.30 bis 19 Uhr, mittwochs von 12 bis 19 Uhr
Am Samstag, dem 21. September, ist die Spendeeinrichtung zusätzlich von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

„Konzentration auf konstant hohe Pflegequalität, Fachkräftegewinnung sowie bundesweite und regionale Vernetzung“

Tancred Lasch erneut zum Geschäftsführenden Pflegerischen Departmentleiter am UKL berufen

■ Tancred Lasch wurde für die kommenden drei Jahre zum Geschäftsführenden Pflegerischen Departmentleiter am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) berufen. Der 49-Jährige, der seit Juni 2019 an Leipzigs größtem Krankenhaus tätig ist, war im Jahr 2021 erstmals vom Vorstand des UKL auf Vorschlag der pflegerischen Departmentleiter:innen des Klinikums bestellt worden.



Tancred Lasch

Die Position des Geschäftsführenden Pflegerischen Departmentleiters gibt es seit dem Jahr 2017 am UKL – seinerzeit als wichtiger Baustein zur Umsetzung der im Jahr 2010 eingeführten Neuorganisation der Pflegeleitungsstruktur des Klinikums. Sie ist äquivalent mit der eines Pflegedirektors in universitätsmedizinischen Einrichtungen.

Für die kommende Tätigkeitsperiode, die offiziell am 1. November beginnt, sieht Tancred Lasch eine seiner wichtigsten Aufgaben darin, die bundesweite und regionale Vernetzung des Universitätsklinikums Leipzig weiter voranzutreiben. „Als Vertreter des Pflege- und Funktionsdienstes des UKL arbeite ich dazu in unterschiedlichen Netzwerken, darunter im VPU Verband der PflegedirektorInnen der Unikliniken, mit. Aber auch unterhalb der bundesweiten Ebene vernetzen wir uns beispielsweise auf mitteldeutscher Ebene mit Kolleg:innen an den

Universitätskliniken in Dresden, Jena, Magdeburg und Halle, sowie im Pflegenetzwerk Leipzig“, erläutert Tancred Lasch. Bei den regelmäßigen Treffen geht es unter anderem um aktuelle Themen und den Erfahrungsaustausch rund um die Pflege in den einzelnen Häusern, aber auch um die Ausbildung des Pflegepersonals und dessen Fort- und Weiterbildung sowie um die Akademisierung in der Pflege. Innerhalb des UKL sieht sich Tancred Lasch, der zugleich die Funktion des Pflegerischen Departmentleiters des Departments für Innere Medizin, Neurologie und Dermatologie innehat, als zentrales Bindeglied zwischen den einzelnen Departments und den dort jeweils Verantwortlichen für den pflegerischen, kaufmännischen beziehungsweise medizinisch-wissenschaftlichen Sektor.

„Auch hier geht es um Zusammenarbeit und Kommunikation und optimale departmentübergreifende Prozessorganisation“, beschreibt er seine Aufgabe. „Darüber hinaus aber auch um Fragen des Personalmanagements, die Sicherung eines gleichbleibend hohen Versorgungsstandards und generell um die strategische Ausrichtung der Pflege am Universitätsklinikum Leipzig.“ Um die Qualität der Pflege auch künftig zu sichern, steht die Gewinnung und die Bindung geeigneter Fachkräfte weit oben auf der Agenda des Geschäftsführenden Pflegerischen Departmentleiters. Ein ausgefeiltes Bewerber:innenmanagement und vielfältige Recruitingmaßnahmen kommen dafür ebenso zum Einsatz wie die Kooperation mit Unternehmen bei der Direktvermittlung von Pflegepersonal. JG

Im Fokus: Krankenhaushygiene, Infektionsprävention und Infektionsmedizin

Leipziger Krankenhaushygienetage am UKL setzten im Jubiläumsjahr neue Schwerpunkte

■ **Zum zehnten Mal in Folge hat das Institut für Hygiene, Krankenhaushygiene und Umweltmedizin des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) in diesem Jahr Hygieniker:innen aus ganz Deutschland zusammengeführt. Im Rahmen der 10. Leipziger Krankenhaushygienetage vom 10. bis 11. September hatten sie die Möglichkeit, sich fachlich auszutauschen und zu vernetzen.**

Um dem Jubiläum Rechnung zu tragen, setzte Dr. Susanne Kolbe-Busch, die das Institut seit Januar dieses Jahres leitet, auf Neues und Altbewährtes. So beinhaltete das Programm erstmals Beiträge zum gesamten Spektrum der Infektionsmedizin – von Infektionsprävention und Umwelthygiene bis zu Infektionsdiagnostik und -therapie. Ziel war es, damit sämtliche Akteur:innen anzusprechen.

Fachlich aktuelle Vorträge und hochwertige Diskussionen, praxisnahe Workshops, Get-together, eine Industrieausstellung – das Angebot der Leipziger Krankenhaushygienetage war auch in seinem Jubiläumsjahr wieder ausgesprochen vielfältig. Im Jahr 2014 auf Initiative von Prof. Iris F. Chaberny, der Vorgängerin von Dr. Susanne Kolbe-Busch, ins

Foto: Stefan Straube



„Wir arbeiten interdisziplinär und interprofessionell. Dies zeichnet auch unsere Veranstaltung aus.“ Dr. Susanne Kolbe-Busch über die Leipziger Krankenhaushygienetage des UKL.

Leben gerufen, bringt die Veranstaltung seitdem jährlich Fachleute des UKL und Expert:innen aus dem gesamten Bundesgebiet zusammen. „Hier trifft man sich wieder, kann sich informieren und sich vernetzen“, sagte Dr. Kolbe-Busch, die dieses Jahr erstmals für die Leipziger Krankenhaushygiene-

tage verantwortlich zeichnete. Letzteres ist ihr dabei besonders wichtig, denn „Hygiene funktioniert nur, wenn man vernetzt arbeitet – mit dem gemeinsamen Ziel der Patientensicherheit.“

Dieses interprofessionelle und interdisziplinäre Arbeiten aufzuzeigen war eines der An-

liegen der 10. Leipziger Krankenhaushygienetage. Entsprechend breit gefächert präsentierte sich das von Dr. Susanne Kolbe-Busch und ihrem Team zusammengestellte Programm – mit Referent:innen aus verschiedensten Fachrichtungen und Berufsgruppen, darunter Krankenhaushygieniker:innen und Hygienefachkräfte, klinische Pharmazeut:innen, klinische Mikrobiolog:innen sowie Infektiolog:innen und Psycholog:innen.

Ein weiteres Anliegen war es, die Veranstaltung für Ärzt:innen attraktiver zu machen, da diese bei den Leipziger Krankenhaushygienetagen bislang unterrepräsentiert waren. Um diese Zielgruppe zu erreichen, hatte Dr. Kolbe-Busch das Spektrum der Themen um die Infektionsmedizin erweitert. „Mit dem Programmblock ‚Infektionsmedizin und Infektionsprävention‘ und dem Workshop zum Antibiotic Stewardship, dem rationalen Einsatz von Antibiotika, wollten wir auch hygienebeauftragte Ärzt:innen, Krankenhaushygieniker:innen und Ärzt:innen im öffentlichen Gesundheitsdienst gezielter ansprechen. Das ist uns im ersten Anlauf gut gelungen“, resümierte die Leiterin des Instituts für Hygiene, Krankenhaushygiene und Umweltmedizin des UKL ihr Angebot.

Tina Murzik-Kaufmann

Osteoporose – ein unterschätztes Problem

22. Knorpel-Knochen-Symposium des UKL stellt Knochenschwund in den Mittelpunkt

■ **Wenn Knochen unbemerkt oder bei geringer Belastung brechen, liegt meist eine Osteoporose vor. Die Krankheit ist insbesondere unter Älteren weit verbreitet: Allein in Deutschland leben zwischen sechs und sieben Millionen Menschen mit der Diagnose – mehrheitlich Frauen über 60 Jahre. Viele dieser Fälle sind Zufallsbefunde: Mit einem Knochenbruch kommen sie ins Krankenhaus, werden behandelt und mit der Diagnose Osteoporose entlassen.**

Um derartige Verläufe in Zukunft zu verhindern, widmete sich das Knorpel-Knochen-Symposium der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und plastische Chirurgie der Universitätsklinik Leipzig (UKL) in diesem Jahr dem Thema. In Kooperation mit dem Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie Sachsen lud es die Teilnehmer:innen am 7. September dazu ein, Osteoporose interdisziplinär, interprofessionell und sektorengrenzenübergreifend zu betrachten.

Anliegen des Symposiums war es, mehr Aufmerksamkeit für die Erkrankung zu schaffen. „Osteoporose ist ein unterschätztes Problem“, sagt Prof. Christoph-Eckhard Heyde, geschäftsführender Direktor der

Foto: Stefan Straube



Prof. Andreas Roth (li.) und Prof. Christoph-Eckhard Heyde (re.) organisieren gemeinsam das 22. Knorpel-Knochen-Symposium am UKL.

Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie des UKL, der die Veranstaltung gemeinsam mit Prof. Andreas Roth, Bereichsleiter Endoprothetik / Orthopädie derselben Klinik, und Dr. Marco Hensel vom Berufsverband organisierte, „und eine zunehmende Herausforderung.“ Hintergrund ist der demografische Wandel, der die Bevölkerung in

Deutschland immer älter werden lässt. Hinzukommt ein wachsender Anteil von Menschen, der sich zu wenig an der frischen Luft oder generell nicht ausreichend bewegt. Mangelnde Bewegung begünstigt neben einer Reihe von Herz-Kreislauf-Erkrankungen auch das Risiko für Osteoporose, was zu einer erhöhten Anfälligkeit für Knochenbrüche und einer verminder-

ten Lebensqualität führt. Spezialist:innen wie Prof. Christoph-Eckhard Heyde sprechen von mehreren Hunderttausend Frakturen, die es zu verhindern gilt.

Auf dem Symposium wurden deshalb neue Möglichkeiten der Prophylaxe, Diagnostik und Therapie von Osteoporose diskutiert. Neue Richtlinien für die Vergabe von Medikamenten sind dabei genauso Thema wie die Rolle der Muskulatur. „Wir haben vorher nur auf den Knochen geschaut“, sagt Veranstalter Prof. Heyde, „jetzt schauen wir unter anderem auch besonders auf die Muskulatur, weil das zusammenspielt: Eine schlechte Muskulatur fördert den Knochenabbau – das weiß man inzwischen, deshalb setzt man da auch mit neuen, intensiveren Therapien an.“

Darüber hinaus wurde das Symposium genutzt, um das Netzwerk zu stärken. Im Fokus steht hier die Zusammenarbeit von klinisch tätigen Ärzt:innen und Niedergelassenen. Damit Patient:innen nach einem stationären Aufenthalt gut versorgt werden können, brauche es Hausärzt:innen, Internist:innen, Orthopädi:innen / Unfallchirurg:innen sowie Rehabilitationsmediziner:innen, sagt Prof. Christoph-Eckhard Heyde. Eine osteologische oder endokrinologische Qualifikation sei dabei sehr hilfreich.

Tina Murzik-Kaufmann

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Blumenstrauß für die Station A3.1



Foto: Stefan Straube

Was für eine Überraschung, als zum Schichtwechsel auf Station A3.1 der Chirurgischen Klinik plötzlich ein großer Blumenstrauß in der Tür zum Aufenthaltsraum erschien. Das duftende Dankeschön angeregt hatte der ehemalige Patient Gottfried Kirmse aus Meerane. Der 79-Jährige befand sich über einen Zeitraum von vier Monaten zur Behandlung im Universitätsklinikum Leipzig. Nach seiner Entlassung verfasste er gemeinsam mit seiner Ehefrau die folgenden Zeilen:

„Liebes Team der Station A3.1, wir, ihr Patient Gottfried Kirmse und stets als geduldete Ehefrau Petra, als Besucherin, möchten uns von ganzen Herzen für die fürsorgliche Betreuung bedanken. Das Pflegepersonal und natürlich die gesamte Ärzteschaft haben die Möglichkeiten ausgeschöpft, den Gesundheitszustand wiederherzustellen. Ein ‚nettes Wort‘ aller Mitarbeiter auf Station A3.1 hat auch mit dazu beigetragen. Danke an das Uniklinikum Leipzig und ganz besonders an alle der Station A3.1! Ihre Familie Kirmse“

Das Team der Station A3.1 hat sich sehr über dieses Zeichen des Dankes gefreut und wünscht Herrn Kirmse und seiner Familie alles Gute, vor allem Gesundheit!

Liebe Patient:innen: Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 / 97 15 905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Hypophosphatasie (HPP)?! Immer noch ein selten erkannter Gendefekt!

■ **Schmerzen an ständig wechselnden Gelenken, häufige Knochenbrüche, zu wenig Zahnschmelz, schnelle Erschöpfung und keine gesicherte Diagnose?**

Es gibt immer wieder Patient:innen die von diesen oder ähnlichen Symptomen geplagt sind, von Arzt zu Arzt geschickt werden und am Ende eine psychosomatische Störung bescheinigt bekommen. Häufig ähneln die Symptome derer von Krankheiten wie Rheuma, Osteoporose oder Fibromyalgie, aber die Laborbefunde wollen einfach nicht dazu passen. In solchen Fällen sollte einmal der Laborwert der Alkalischen Phosphatase (AP) ermittelt werden. Liegt der AP-Wert unterhalb des Normbereiches könnte dies ein erster Anhaltspunkt für eine Hypophosphatasie sein und sollte weitere Laboruntersuchungen nach sich ziehen.

Was ist Hypophosphatasie?

Von Hypophosphatasie Betroffenen fehlt ein wichtiges Enzym, das für die Aufspaltung von Phosphaten im Körper verantwortlich ist und damit für den Einbau von

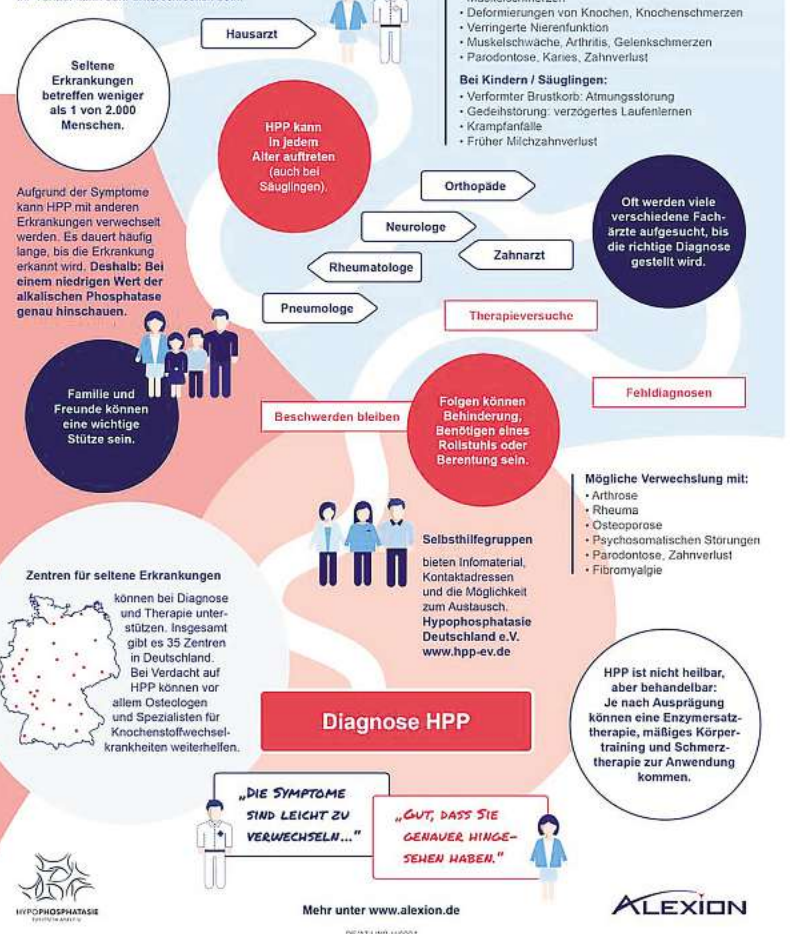
Kalzium in die Knochen. Das kann einerseits dazu führen, dass es vermehrt zu Knochenbrüchen kommt und sich andererseits aber freie Kalzium-Phosphatkristalle bilden und sich an den verschiedensten Stellen im Körper anlagern können. Dort verursachen sie Verkalkungen und dauerhafte Minientzündungen. Deshalb ist die ständig wechselnden Schmerzstellen. Klarheit kann letztendlich bei vorliegenden Anhaltspunkten nur ein Gen-Test bringen. Der Gendefekt ist vererbbar und kann vielschichtige Auswirkungen haben. Bisher ist HPP für Betroffene, mit Knochenbeteiligung schon ab dem Kindesalter, mit regelmäßigen Injektionen behandelbar. Alle anderen Formen können bisher leider nur symptomatisch behandelt werden. Da sich aber die Behandlung der HPP in wichtigen Punkten deutlich von den oben erwähnten Erkrankungen unterscheidet, ist eine korrekte Diagnose sehr wichtig.

Sollten Sie sich in diesen Informationen wiedererkennen dann wenden Sie sich mit diesem Artikel vertrauensvoll an Ihren behandelnden Arzt. Auch der Verein HPP e.V. hilft gern weiter.

ALEXION und HPP Deutschland e.V.

Seltene Erkrankung Hypophosphatasie (HPP) – der lange Weg zur Diagnose

HPP ist eine erbliche Stoffwechselerkrankung mit Beteiligung des Skeletts und anderer Organe. Ihr Verlauf kann sehr unterschiedlich sein.



Neue Studien zu Diabetes

Früh erkennen, individuell behandeln

■ **Der Typ-2-Diabetes ist weltweit eine Herausforderung für das Gesundheitssystem. In Deutschland leiden etwa 10 Prozent der Bevölkerung an einem Diabetes und weitere 21 Prozent haben einen Prädiabetes, eine Vorstufe des Diabetes. Wird die Erkrankung nicht ausreichend behandelt, können verschiedene, teilweise schwere Komplikationen auftreten. Dazu zählen zum Beispiel Schädigungen der Augen bis hin zur Erblindung oder auch Herz-Kreislauferkrankungen wie Herzinfarkt und Schlaganfall.**

Das Deutsche Zentrum für Diabetesforschung e.V. (DZD) ist ein nationaler Verbund, der Expert:innen auf dem Gebiet der Diabetesforschung vereint und Grundlagenforschung, translationale Forschung, Epidemiologie und klinische Anwendung verzahnt.

Als assoziierter Partner des Deutschen Zentrums für Diabetesforschung (DZD) beteiligt sich das UKL als Studienzentrum an der Durchführung dieser multizentrischen klinischen Studien. Angegliedert sind diese am Department für Innere Medizin, Neurologie und Dermatologie, Klinik für Endokrinologie / Nephrologie unter der Leitung von Prof. Stumvoll.

Haben Sie einen erhöhten Blutzucker?

In der neuen LIFETIME-Studie wird untersucht, ob das bereits bei Diabetikern ver-

wendete glukosesenkende Medikament Dapagliflozin, kombiniert mit einer Lebensstilintervention bei Menschen mit Prädiabetes (bereits erhöhter Blutzucker, aber noch kein Diabetes), das Risiko der Verschlechterung einer Nierenerkrankung vermindert.

Teilnehmen können Männer und Frauen im Alter zwischen 35 und 75 Jahren, bei denen ein Prädiabetes (entweder ein $HbA1c > 5,6\%$ oder eine gestörte Glukoseregulation) und eine (bislang zumeist unerkannte) frühe Nierenschädigung vorliegt. Sie erhalten 500 Euro Aufwandsentschädigung nach Abschluss der gesamten Studie.

Haben Sie bereits einen Diabetes?

Für Menschen, bei denen bereits ein Diabetes diagnostiziert wurde, haben wir zwei Studien, an denen sie teilnehmen können:

Die Deutsche-Diabetes-Studie

In dieser Studie wird untersucht, wie sich ein bestehender Diabetes mellitus nach Diagnosestellung im Langzeitverlauf entwickelt. Es sollen neue genetische, metabolische und immunologische Marker identifiziert werden, die die Heterogenität des Erscheinungsbildes des Typ-2-Diabetes im Erwachsenenalter erklären. Gleichzeitig soll die Interaktion zwischen diesen einzelnen Determinanten und die Wechsel-

wirkung mit Umweltfaktoren geprüft werden.

Teilnehmen können Männer und Frauen im Alter zwischen 18 und 69 Jahren mit einem Typ-1- oder Typ-2-Diabetes, neu-diagnostiziert seit höchstens einem Jahr beziehungsweise gesunde Kontrollprobanden ohne Diabetes. Sie erhalten 150 Euro Aufwandsentschädigung.

Die IFIS-Studie

In der IFIS-Studie soll die Wirkung von Intervallfasten auf die Insulinsekretion bei Menschen mit Diabetes und einem erhöhten Risiko für Folgeerkrankungen untersucht werden. Aus Studien wissen wir, dass es zur Vorbeugung oder zur Abschwächung der Diabeteserkrankung besonders wichtig ist, die Insulinausschüttung aus der Bauchspeicheldrüse zu verbessern. Eine kürzlich durchgeführte kleine klinische Studie ergab, dass intermittierendes Fasten (oder auch Intervallfasten) die Insulinsekretion verbessern kann.

Teilnehmen können Männer und Frauen im Alter zwischen 18 und 70 Jahren mit einem neu-diagnostiziert Diabetes Typ 2 (Diagnose < 5 Jahre), die sich zutrauen über einen Monat 12 zu 12 oder 16 zu 8 Stunden zu fasten. Zu welcher Gruppe sie zugeordnet werden, entscheidet das Zufallsprinzip. Sie erhalten 300 Euro Aufwandsentschädigung nach Abschluss der gesamten Studie.

Spezialuntersuchungen

Alle Studienteilnehmer:innen werden von uns mittels einer detaillierten Anamneseerhebung, einer körperlichen Untersuchung, sowie der Bestimmung einer Vielzahl von klinisch-chemischen Parametern umfassend charakterisiert. Im Rahmen von Spezialuntersuchungen wird der Zuckerstoffwechsel sowie die Insulinausschüttung und die Insulinsensitivität untersucht. Zudem werden Bioproben (Blut, Harn, Stuhl) für weiterführende biochemische, immunologische und genetische Analysen asserviert. Zusätzlich wird bei den Probanden die Körperfettverteilung mittels Bioimpedanzanalyse [BIA] gemessen und ein EKG geschrieben.

Dr. Gesine Flehmig

Haben Sie Interesse oder Fragen zu den Studien?

Kontaktieren Sie unsere DZD-Studienambulanz Leipzig in der Philipp-Rosenthal-Straße 27.



0341-97 20728



dzd@medizin.uni-leipzig.de

Prof. Dr. med. Matthias Blüher

Sommer – Sonne – Softeis

Bei den anhaltend hohen Temperaturen in diesem Sommer war jede Abkühlung herzlich willkommen – auch in Form von leckerem Softeis. Am 21. August war es wieder soweit: Zum letzten Mal in dieser Saison machte der beliebte Eiswagen Station am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Schnell bildete sich eine Schlange aus UKL-Mitarbeiter:innen, die sich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, in ihrer Arbeitspause eine kühle Köstlichkeit zu genießen. Manche suchten sich dazu sogar für einen Moment ein schattiges Plätzchen auf der Wiese unter den Bäumen. Am Tag darauf fuhr der Eiswagen an der Medizinischen Berufsfachschule des UKL in der Richterstraße vor. Keine Frage: Auch die Auszubildenden waren von der vom UKL-Vorstand initiierten Aktion begeistert und ließen es sich schmecken.

UKL



Foto: Stefan Straube

„Medizin für Jedermann“ zu Hautkrebs

Prof. Jan-Christoph Simon, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am UKL, klärte in einem Vortrag im Rahmen der Reihe „Medizin für Jedermann“ über die Risiken von Hautkrebs auf. Er betonte, dass das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, heute höher sei als je zuvor. Dies sei zum einen darauf zurückzuführen, dass sich Hautkrebs über viele Jahre hinweg entwickelt und viele ältere Menschen heute an den Folgen von Sonnenschäden aus der Kindheit leiden. Zum anderen gehen viele Menschen immer noch unvorsichtig mit der Sonne um. Er nutzte den Vortrag außerdem, um umfassend über die verschiedenen Arten von Hautkrebs, deren Vorstufen und Behandlungsmöglichkeiten aufzuklären. Ein besonderer Fokus lag jedoch auf der Prävention. Denn mit dem richtigen Sonnenschutz kann das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, auch im höheren Alter noch signifikant gesenkt werden.

UKL

Nächster Vortrag:

Mittwoch, 30. Oktober 2024 | 18.30 bis 19.45 Uhr
Thema: Wann ist die Verdauung eigentlich gesund?
Referent: Prof. Albrecht Hoffmeister



Foto: Hagen Deichsel

Über den QR-Code gelangen Sie zum vollständigen Vortrag auf YouTube.



Institut für Hebammenwissenschaft gegründet

Fachgebiete Hebammenwissenschaft, Geburtsmedizin und Praxis unter einem Dach

■ Am 28. August 2024 ist das Institut für Hebammenwissenschaft und interprofessionelle Perinatalmedizin an der Universität Leipzig feierlich ins Leben gerufen worden. Es vereint den dualen Studiengang Bachelor of Science Hebammenkunde sowie Weiterbildungen und Forschung rund um die Hebammenwissenschaft. Die hochqualifizierte Ausbildung und geburtshilfliche Versorgung soll durch die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen, die an der Betreuung von Frauen und Familien beteiligt sind, gestärkt werden. Der erste Jahrgang schließt nach sieben Semestern in Kürze das inzwischen akkreditierte Studium ab. Perspektivisch wird das Institut auch Lehrgänge für die Anerkennung von Berufsabschlüssen für Hebammen aus Drittstaaten anbieten.

„In Leipzig haben wir eine herausragende Forschungstradition zur Kindesentwicklung. Aktuell verleiht unsere Humboldt-Professorin Tina Malti dem Bereich eine besondere Strahlkraft, die auch eng mit der Universitätsmedizin Leipzig verknüpft ist. Dort befindet sich das neue Institut für Hebammenwissenschaft und interprofessionelle Perinatalmedizin. Es wird einen wichtigen Beitrag für die kindliche Entwicklung und das Wohl von Müttern und Familien leisten“, sagt Prof. Jens-Karl Eilers, Prorektor für Exzellenzentwicklung der Universität Leipzig und fügt hinzu: „Ich wünsche dem Institut viel Erfolg und Tatkraft bei der Verfolgung seiner Ziele.“

Dach für die drei Fachgebiete

„Es ist eine Besonderheit, dass mit der Akademisierung der Hebammenausbildung auch ein Institut gegründet wird. Damit betonen wir den Stellenwert des Studienganges, denn Mutter und Kind haben bei uns immer eine Riesenszene gespielt“, erläutert Prof. Ingo Bechmann, Dekan der Medizinischen Fakultät. Die neue Einrichtung bildet das Dach für die drei Fachgebiete Hebammenwissenschaft, Geburtsmedizin und Praxis, das heißt die Begleitung „Rund um die Geburt“. Im Mittelpunkt stehen das (ungeborene) Kind und die Frau, umsorgt und betreut von Hebammen und Gynäkolog:innen, bei Bedarf mit Wissen bereichert von weiteren Berufsgruppen aus Neonatologie, Psychologie, Gesundheitsförderung und Pharmakologie, beispielsweise durch die Arzneimittelforschung. Wichtiger Partner bei der Entwicklung des Studienganges ist Studiendekan Prof. Holger Stepan, Leiter der Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig. Nach dem Grußwort von Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow hielten er und die neue Institutsdirektorin Prof. Dr. Henrike Todorow, Medizinische Fakultät, die Festrede unter dem Titel „Die Entwicklung der Hebammenprofession und das geburtshilfliche Team der Zukunft“.



Institutsdirektorin Prof. Henrike Todorow bekam den symbolischen Schlüssel von Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (links im Bild) überreicht.

Fakultätsübergreifende Zusammenarbeit

„Die unmittelbare Anbindung an die Universität Leipzig bietet die große Chance, auf kurzem Wege auch fakultätsübergreifend zusammenarbeiten zu können“, sagte Todorow bei der Gründungsfeier. Was auf universitärer Ebene an Kontakten mit anderen Fakultäten angebahnt wird, sei für den Studiengang an der Medizinischen Fakultät geübte Praxis. Die Hebammen-Studierenden erhielten zum Beispiel Lehrangebote aus den etablierten Fächern der Humanmedizin und Pharmazie und stünden mit den Medizin- und Pharmaziestudierenden in engem Austausch auf Augenhöhe. „Der Theorie-Praxis-Transfer fließt in beide Richtungen“, erklärte Prof. Todorow. So zeigten Hebammen-Studierende im aktuellen Studienjahr in der Anatomie den Medi-

zin-Kommilitonen ihre Kenntnisse über das weibliche Becken und seine Veränderung während der Geburt. Das Interesse an der Veranstaltung war so groß, dass sie nun jährlich angeboten werden soll.

Qualitätsüberprüfung

Im Sommersemester 2021 startete der duale Studiengang Bachelor of Science Hebammenkunde mit 25 Studienplätzen. Vor Kurzem erhielt er seine Akkreditierung, das heißt der Studiengang wurde durch die Universität und von externen Gutachtern zertifiziert: Alle Dokumente wurden gesichtet und geprüft. Gespräche mit Studierenden, Dozent:innen, Praxisvertreter:innen, Lehrenden wie auch dem Dekanat fanden statt. „Diese Qualitätsüberprüfung bescheinigt dem neuen Stu-

diengang ein qualitativ hochwertiges Niveau und bestätigt unseren eingeschlagenen Weg“, fasste Prof. Todorow zusammen. In vier Wochen werden die ersten Bachelor-Hebammen ihr Studium abschließen. „Ich wünsche mir, dass das Institut eine Heimat wird für zahlreiche Projekte und die Zusammenarbeit mit anderen Professionen. Dass wir uns weiterentwickeln und das Institut mit Leben füllen. Und mit Blick auf die verschiedenen Berufsgruppen, Professionen und klinischen Kooperationspartner, dass wir uns gegenseitig unterstützen und voranbringen“, formulierte Prof. Todorow Ziele für die Zukunft. Im Institut für Hebammenwissenschaft und interprofessionelle Perinatalmedizin arbeiten aktuell elf Beschäftigte aus den Bereichen Hebammenkunde, Hebammenwissenschaft und Administration. Mit der Institutsgründung sind weitere Stellen geplant.

Praxispartner für den Studiengang

Der Bachelor of Science Hebammenkunde ist der erste duale Studiengang an der Universität Leipzig, der zusammen mit Klinik-Kooperationspartnern für die praktische Ausbildung eingerichtet worden ist. Im Jahr 2013 hatte die Europäische Union festgelegt, dass die Hebammenausbildung an Hochschulen erfolgen soll. Der Gesetzentwurf zur Reform der Ausbildung wurde am 26. September 2019 vom Bundestag verabschiedet. Praxispartner für den Studiengang sind das Universitätsklinikum Leipzig, das Klinikum St. Georg und das Klinikum Chemnitz gGmbH sowie seit dem Wintersemester 2022/23 das St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig, das Sana-Klinikum Borna und das Heinrich-Braun-Klinikum Zwickau. Im Jahr 2023 konnte das Erzgebirgsklinikum Annaberg-Buchholz hinzugewonnen werden.

Peggy Darius



Eine Studentin hört mit einem hölzernen Stethoskop die Herztöne eines Schwangerschaftssimulators ab.

Foto: Patrick Heich

„Viele geben sich selbst die Schuld“

Rund 2200 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene leben in Leipzig nicht mehr in ihren Familien, sondern in Wohngruppen oder Pflegefamilien. Wie geht es ihnen dort? Ein Besuch in Lindenthal.

■ **Dwayne Johnson grinst. Über dem Foto des Filmstars klebt ein Schild: „BVB-Fans Welcome“. Es ist die Tür eines Teenager-Zimmers. Dahinter lebt Toni. Ein Poster mit zwei New Yorker Taxis hängt an seiner Wand. Im Regal steht ein Klassenfoto. An einem Nagel baumeln mehrere Tischtennis-Medaillen. Aber der 14-Jährige stapelt tief. „Geht so“, lautet die Antwort auf die Frage, ob er gut spielen kann. Ein Boxsack hängt von der Decke. Gut zum Abreagieren? „Ja, aber so oft benutze ich ihn gar nicht.“**

Seit er zehn Monate alt ist, lebt Toni in einer Wohngruppe des Verbunds Kommunaler Kinder- und Jugendhilfe (VKKJ). Der Junge heißt eigentlich anders. Aber die Namen aller Kinder und Jugendlichen dieses Textes sind verändert, um sie vor Stigmatisierung zu schützen.

Toni ist das jüngste Kind von zehn Geschwistern, die damals von den Eltern weg in staatliche Fürsorge kamen. Ein Bruder lebt auch hier, die anderen sind mittlerweile erwachsen. Mit der Mutter hat er seit einem Streit vor knapp einem Jahr nicht mehr gesprochen. Ungefähr einmal im Monat holt jedoch sein Vater ihn ab. Sie gehen in die Stadt und bummeln durch die Geschäfte. Oder sie bestellen Pizza und gucken sich einen Film an.

Einst größtes Kinderheim des DDR-Bezirks Leipzig

In dem Plattenbau im Leipziger Stadtteil Lindenthal leben 34 Kinder und Jugendliche in vier Wohngruppen. Das Haus wurde 1978 als größtes Kinderheim des DDR-Bezirks Leipzig gebaut. Damals waren hier manchmal gleichzeitig 120 Heranwachsende untergebracht. Ein Zimmer hatte bis zu drei Doppelstockbetten.

Heute sieht das Gebäude von außen abgewohnt aus. Der Abriss ist beschlossene Sache. Gegenüber entstehen zwei neue Häuser. Zudem wird in Böhlitz-Ehrenberg momentan ein Neubau errichtet, in den zwei Gruppen umziehen sollen. Auch Toni wird dabei sein. Im Innern des alten Heims haben sie es sich bis dahin aber gemütlich gemacht. Die Flure sind farbenfroh dekoriert. Jede WG hat ein eigenes Wohnzimmer und eine Küche. Im Garten wachsen Salbei, Lorbeer, Zucchini und Kopfsalat. Ist es sein Zuhause? „Klar.“ Toni antwortet mit einem Lächeln. Für Lisa Domgall, die Teamleiterin der Wohngruppe, ist das ein schöner Moment. „Zuhause“ – das sei ein großes Wort, sagt die 35-Jährige. Für die meisten Jugendlichen handle es sich jedoch um eine Station auf Zeit: Sie leben hier vielleicht für drei, vielleicht für fünf, vielleicht für acht Jahre.

Ein Gefühl von Familie – und der Faktor Mut

„Wenn ein Kind das Gefühl ausstrahlt, hier richtig zu sein – dass es sich bei uns wohlfühlt – dann bin ich erleichtert“, fügt sie an.



Fotos: Felix Posner

Ersatzfamilie auf Zeit: Die beiden Mädchen im Alter von 14 und 8 Jahren leben in einem VKKJ-Wohnheim in Leipzig-Lindenthal.



Lisa Domgall, Katrin Kunz und Lysann Frank (von links) arbeiten als Erzieherinnen des VKKJ in den Lindenthaler Wohngruppen.

Die Gruppe solle zum Schutzraum werden, zum Fundament, auf dem sich „die Kinder ein Netzwerk aufbauen können“: in der Schulklasse, im Sportverein, im Jugendclub. „Wir machen Mut“, lautet der Leitspruch des VKKJ. Im Alter sind die Gruppen so strukturiert, dass ein Gefühl von Familie wachsen kann. Die Erzieherin lobt Toni, weil er dem fünfjährigen Mike zur Seite springt, wenn er Hilfe benötigt. Im 15-jährigen Thomas sieht Toni einen richtigen Freund. Toni ist außergewöhnlich lang hier, aber auch er war zwischendurch weg: in einer Pflegefamilie. „Wir hatten kein gutes Verhältnis“, sagt er. Seit zweieinhalb Jahren ist er zurück.

Maria lebt in der Nachbargruppe. Sie ist 14 Jahre alt. Seit drei Jahren hat sie ihren Platz hier. „Weil ich geschlagen wurde.“ Ihre Stimme wird leiser. Sie flüstert fast: „Und noch ein paar Sachen.“ Ohne dass sie es ausspricht, wird klar: Mehr möchte sie nicht berichten. „Warum bin ich hier?“ Katrin Kunz bezeich-

net die Frage als Knackpunkt. „Viele geben sich selbst die Schuld – vor allem die Jüngeren.“ Die 59-jährige Erzieherin leitet ebenfalls eine der vier Lindenthaler VKKJ-Wohngruppen. Jedes Kind und jeder Jugendliche entscheide selbst, wie viel er oder sie von der eigenen Geschichte preisgebe, sagt sie. „Sonst müssten sie sich ja bei jeder Vorstellungsrunde nackt machen.“

Das Stigma, ein „Heimkind“ zu sein

Kilian antwortet auf die Frage nach seiner Familie freundlich, aber bestimmt: „Darüber möchte ich nicht sprechen.“ Nur der 13-Jährige selbst weiß, wie hart sein Weg zu diesem beeindruckenden Selbstbewusstsein war. Kunz arbeitet seit 40 Jahren an dem Standort. Sie war hier bereits, als es sich noch um ein DDR-Kinderheim handelte. „Die Jugendhilfe ist einfühlsamer geworden“, sagt sie. Jedes Kind hat einen Bezugserzieher. Pro Gruppe

sind sieben Pädagoginnen und Pädagogen im Schichtwechsel die Alltagsbegleiter.

Doch es gilt noch immer als Stigma, außerhalb der Familie aufzuwachsen, „Heimkind“ zu sein. Tonis Klasse hat zufällig davon erfahren: Im Unterricht mussten sie ein Plakat über Familie gestalten. „Jetzt wissen sie es, aber es ist weiter kein großes Thema“, sagt er. Trotzdem ist da offenbar ein wunder Punkt. Toni hat Freunde in der Klasse. Er könnte sie zu sich einladen. Aber er tut es nicht.

Alle sechs Monate sprechen die Erzieherinnen und Erzieher mit dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD) des Jugendamts über die Zukunft jedes Kindes und jedes Jugendlichen. Ist der Weg zurück in die Familie eine Option? Oder der Wechsel in eine Pflegefamilie? Ist der Schritt in eine niedrigschwellige Betreuung sinnvoll? Etwa in eine WG, bei der nur alle paar Tage ein Sozialarbeiter vorbeischaut? Junge Menschen fallen heute nicht mehr automatisch aus der Jugendhilfe, sobald sie 18 sind. „Sie sollen lebensfähig sein, wenn sie uns verlassen“, sagt Kunz. „Abzuschätzen, was einem Kind guttut, ist immer eine Gratwanderung.“

Domgall sieht es genauso: „Wir sind für Menschenleben verantwortlich. Dessen muss man sich in dem Job immer bewusst sein.“ Im Jugendamt hat der ASD die Aufgabe zu beurteilen, ob Eltern nicht mehr allein die Verantwortung für ein Kind tragen dürfen. „Hilfen zur Erziehung“ nennt sich in der Behördensprache ein Spektrum von Strategien, um das Kindeswohl zu schützen.

Eltern sollen in die Erziehung einbezogen werden

Eine Inobhutnahme ist nicht zwangsläufig die Folge, wenn der ASD einschreitet. Aber mehr als 1900 Kinder und Jugendliche sowie rund 330 junge Erwachsene werden in Leipzig aktuell außerhalb ihrer Familien in Wohngruppen oder Pflegefamilien betreut. Als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig ist der VKKJ einer von mehreren Trägern. Kürzlich hat der Verbund 25. Geburtstag gefeiert. Selbst wenn ein Kind aus seiner Familie genommen wird: Die Eltern sollen möglichst in die Erziehung einbezogen bleiben. „Wir nehmen die Kinder nicht weg, sondern wollen alle so stärken, dass eine neue Basis entstehen kann“, sagt Domgall. Ihre Kollegin Lysann Frank betont, wie entscheidend die Rolle der Eltern bleibe: „Erst wenn die Eltern ihren Kindern vermitteln, dass es okay ist, können die Kinder hier ankommen.“

Toni jedenfalls macht den Eindruck, dass er das Gefühl hat, hier richtig zu sein. Bald steht seine Jugendweihe an, die sie alle zusammen feiern wollen. Er hat das Tanzen als Hobby entdeckt. Bevor er sich abends in sein kleines Reich zurückzieht und von außen nur noch Dwayne Johnson BVB-Fans willkommen heißt, treffen sich alle in der Küche zum Abendessen. Oft geht es lustig zu, manchmal wird auch gestritten. Sie begreifen sich als Gemeinschaft. Fast wie eine Familie.

Matthias Wöbking

LVB will das Netz auf 400 Punkte erweitern

Noch bis zum 25. September können die Leipziger:innen mitentscheiden, wo weitere Knoten von Bikesharing, E-Scooter, Carsharing und ÖPNV im Stadtgebiet entstehen sollen

■ Die angestrebte Verkehrswende in und für Leipzig ist eng mit dem Begriff Mobilitätsstrategie 2030 verbunden. Und mit einem Adjektiv: nachhaltig. Ein Baustein auf dem Weg zur Muster-Kommune in puncto nachhaltiger Mobilität ist der Bau von Mobilitätsstationen. Die Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) als Mobilitätsdienstleister der Stadt sind mit dem Bau und Betrieb dieser Knotenpunkte betraut – Knotenpunkte, an denen im optimalen Fall Bikesharing, E-Scooter, Carsharing und ÖPNV zusammenkommen. Und weil die Bürger:innen nach Möglichkeit öfter und zahlreicher auf all diese umweltschonenden Verkehrsmittel setzen sollen, ist der zügige Ausbau des „Mobi-Netzes“ geplant.

Die Zahl der Mobilitätsstationen soll bis 2030 massiv steigen. Konkret: Innerhalb der nächsten sechs Jahre soll die Zahl auf 400 anwachsen. Gegenwärtig sind es etwas weniger als 50. Ein recht ehrgeiziges Ziel also, das kritische Zeitgenossen für unrealistisch halten. Doch bei den LVB und den Verkehrsplanern im Technischen Rathaus, die für dieses Jahr rund 20 neue „Mobi-Stationen“ versprochen



Foto: André Kempner

haben, wird das Thema allen Unkenrufen zum Trotz emsig verfolgt. Muss es ja auch, weil der Stadtrat es so will, weil die Ratsversammlung die Verkehrswende auf die To-do-Liste der Kommune gesetzt hat.

Damit besagte nachhaltige Mobilität in der Messestadt an Akzeptanz gewinnt, haben die Verkehrsbetriebe vor wenigen Tagen eine Bürgerbeteiligung gestartet. Gefragt sind Vorschläge von Leipziger:innen für neue Standorte von Schnittstellen, an denen der

Fahrgast von der Straßenbahn auf den Roller oder der Bikesharing-Fan auf das Modell Carsharing wechseln kann.

Getreu dem inoffiziellen Motto „Hier hätte ich gern eine Mobilitätsstation“ besteht bis Ende des Monats die Möglichkeit, „die Zukunft von Leipzig aktiv mitzugestalten“, wie es auf der LVB-Homepage ein wenig pathetisch heißt. Angestrebt werde, „dir noch mehr Komfort und Flexibilität zu bieten“, heißt es weiter. Denn: „Mehr Mobilitätsstationen bedeuten kürzere Wege, bessere Erreichbarkeit und eine gesteigerte Lebensqualität in deiner Nachbarschaft. Jeder Stadtteil ist einzigartig, und genau das berücksichtigen wir beim Aufbau neuer Stationen.“ Deshalb würden die neuen Mobilitätsstationen modular aufgebaut und passten sich so jedem Ort an.

Die Mobilitätsstation vor dem Naturkundemuseum (Kreuzung Goerdelerring/Pfaffenfelder Straße/Ranstädter Steinweg/Dittrichring): Knotenpunkt, an dem der Umstieg auf E-Scooter oder Carsharing-Fahrzeuge gelingt und die Anbindung an den ÖPNV.

Und so gelingt die Bürgerbeteiligung: Wer die Website www.L.de/mobilitaetsstationen aufruft, landet auf einer Karte von Remix und zoomt sich an die Orte, wo er sich neue Mobilitätsstationen vorstellen kann. Mit einem Klick in die Karte setzt der User seine Wunschstation und wird zugleich gebeten, hierzu einige kommentierende Bemerkungen zu hinterlassen. „Schreib’ gerne, was dir dort genau fehlt“, schlagen die LVB vor.

Die Beteiligungsaktion endet am 25. September. Wichtig: Die auf der Karte abgebildeten Stationen sind ausschließlich LeipzigMOVE-Mobilitätsstationen der Verkehrsbetriebe. Darüber hinaus existieren im Stadtgebiet bekanntlich noch Stationen, die die aktuellen LVB-Partner Teilauto (Carsharing), Nextbike (Bikesharing) sowie Tier und Voi (E-Scooter) selbstständig betreiben; darunter mehr als 130 Stellflächen für Carsharing-Wagen, fast 90 Plätze zum Laden von E-Autos und insgesamt rund 100 Abstellflächen für E-Scooter mit einer Fahrzeugkapazität für über 500 Roller.

Laut LVB-Sprecher Marc Backhaus werden alle Bürgerwünsche wohlwollend geprüft – von den Verkehrsbetrieben im Schulterschluss mit den Planern aus dem städtischen Verkehrs- und Tiefbauamt. „Je mehr Einträge es gibt, desto deutlicher erkennen wir, wo noch Lücken im Netz bestehen“, betont Backhaus. Zwischen 2025 und 2030 solle die Zahl der Mobilitätsstationen dann kontinuierlich erhöht werden.

Dominic Welters

Universitätsklinikum Leipzig
Institut für Transfusionsmedizin
BLUTBANK

BLUT SPENDEN. IN LEIPZIG. FÜR LEIPZIG.

Blut und Plasma spenden im Leipziger Uniklinikum, ganz ohne viel Zeitaufwand: Einfach anrufen und einen persönlichen Spendetermin vereinbaren!

UKL-BLUTBANK
Johannisallee 32, Haus 8
04103 Leipzig

www.blutbank-leipzig.de

Spendetermin vereinbaren:
Telefon
0341 /
97 25 393

Lange Tradition

In den Räumen der Phoniatrie und Audiologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), Haus 1, wird momentan eine Ausstellung präsentiert, die den Alltag und die Konzerttätigkeiten des Thomanerchors Leipzig dokumentiert. Seit Jahrzehnten werden die Thomaner in der Sektion Phoniatrie und Audiologie stimmärztlich betreut, insbesondere bei akuten Erkältungserkrankungen, während des Stimmwechsels und bei funktionellen Stimmstörungen. Die Fotos der Ausstellung wurden von Eric Kemnitz, Tom Thiele und Mitarbeiter:innen des Chores aufgenommen.

Fotografien des Thomanerchors. In den Räumen der Sektion Phoniatrie und Audiologie, Liebigstraße 12 (Haus 1).



Foto: UKL

KREUZWORTRÄTSEL

griech. Buchstabe	best. Musiker	Antrieb, Verlockung	blutstillendes Mittel	Abzählreim: ..., me-ne, muh	Wundröhrchen (Med.)	Nervenzentrum	Krankenzentrum	Sitz der Regierung Boliviens (2 Wörter)	flüssiges Behandlungsmittel	Nährmutter	größte Insel der Marianen	lateinisch: Wein	großer Anfangsbuchstabe	schlangenförmiger Fisch
Ausruf der Bestürzung		Bitte um Auskunft Staat in Nahost					öster. Lyriker (Nikolaus) † 1850				nicht wenig Vorname von Hood			
schmalste Stelle des Rumpfes				altgriechischer Arzt	Abtei in Oberbayern				Flottenwesen Stadt in Rheinhausen					kleiner Kerl
				Stoffwechselkrankheit			runder Griff	gasförm. Verbindung			2			
Fahndungsaktion der Polizei	Skelett	Sturm in Nordasien Zahlenübersicht			dt. Sopranistin (Erika) † 1989	Gaunersprache: Braut; Geliebte				Heiz-Treibgas indische Anrede				
vollendet				elektron. Börsenhandelsplatz	Grab schmuck			Sperling	Edelsteinnachahmung					
		7	bläuliches Auto-licht			nordspan. Hafenstadt	Stadt an der Maas (Frankreich)				steif; unbeugsam		beliebter alter Schlager (engl.)	
hierhin	Faustkampf nach Regeln			Halstuch	Aquarien-fisch			türk. Sultans-name	Modetanz der 60er-Jahre				4	
			unnötig längere Strecke	starr; nicht biegsam		Blickbereich	durch	5						
Mittel gegen Blutarmut	der Wolfgangsee	Bad am Fuß der Schwäb. Alb				Fakultätsverwaltung	feinste Schmutzteilchen		männl. Kose-name	hoher Offiziers-rang		Bildwerfer		
spanisch: Taube				talentiert, befähigt	Don-Zufluss			Kopfsalat mit kraus gefied. Blättern	zügelloses Gelage					
		Hand-mäh-gerät	z. Körperreinigung i. Wasser liegen			Irrgang	Außenbord-treppe Keller-tier							
griech. Göttin der Jugend	jugoslawischer Staatsmann †	Schiffs-leinwand Aristokratie			weiches Gewebe	Preis, Auszeichnung v. e. Jury (engl.)			Schluss	Sitz des Internat. Roten Kreuzes	Kapitän bei Jules Verne			
schwerfällig			Halbton unter d	größter Fluss im südlichen Afrika				nur, ausschließlich, speziell						
digitales Daten-netz (Abk.)	3		Um-stands-wort			Kennt-nis			Ritter der Artus-runde					
Trennge-fäß nach Getränke-aufguss				süd-amerik. Aufguss-ge-tränk			6	Strom-erzeug-er am Fahrrad						
Duft-, Massage-mittel (Mz.)			anstelle		Nest voller Eier				ugs.: Miss-erfolg		8			®

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 07/2024 lautete: Handgelenk.

BILDERRÄTSEL



Sortiere die Buchstaben, um das Lösungswort zu erhalten.

Regenschirm

SUDOKU

leicht

6						7	3	1
			6		4			
7				3	2		5	
9	7	8					1	
2		1		8		6		9
	6					3	8	7
	5		3	2				8
			9		5			
3	9	6						4

mittel

7	9					3	5	
3			5		7			
4	8					1		
9			4			5		
			2	1	6			
		8			3			6
		7				9	3	
			8		2			4
	2	3				8	5	

schwierig

			7	9				
		3	8					7
	1	7				5		
	3					4		
9			2	6	3			1
		2					5	
		4				1	8	
2					4	6		
				3	1			

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: (0341) 97 -		Abteilung für Geburtsmedizin Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig Schwangerenambulanz - 23494 Kreißaal - 23611 Öffnungszeit 24 Stunden täglich Infoabend für werdende Eltern Telefon - 23611		Blutbank (Blutspende) Johannisallee 32, 04103 Leipzig Info-Telefon - 25393		HNO-Ambulanz - 21738 Augenambulanz - 21488 Psychiatrische Ambulanz - 24304 Psychosomatik-Ambulanz - 18858 Tropenmedizinische Ambulanz - 24970 Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365 Neurochirurgische Ambulanz - 17510 Neurologische Ambulanz - 24302 Dermatologische Ambulanz - 18666 Universitäres Brustzentrum - 23443 Transplantationszentrum - 17271 Urologische Ambulanz - 17633 Kliniksozialdienst - 26206 Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126 Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407	
Universitätsklinikum Leipzig Liebigstraße 18, 04103 Leipzig Telefon - 109 Internet www.uniklinikum-leipzig.de		Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de		Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de		Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de	
Zentrale Notfallaufnahme Liebigstraße 20, 04103 Leipzig (Zufahrt über Paul-List-Straße) Telefon - 17800 Öffnungszeit 24 Stunden täglich		Zentraler Empfang Liebigstraße 20, 04103 Leipzig Telefon - 17900		Ambulanzen und Zentren Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222 Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004 Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242 Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558 Ambulanz Kieferorthopädie - 21053 Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105 Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073 Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310			

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **X @UKL_Leipzig**